

Das 3. Zeichen: Gericht und Gnade (Jes. 8)

Jes. 8 lesen

Kap. 8 führt in die **Dunkelheit** der **unabwendbaren Gerichtskatastrophe**, die Jesaja verkündigen muss. Erst der **Schluss** bringt die **große Verheißung** vom **Ende** der Nacht. Und doch werden uns auch **hilfreiche Verse** begegnen, sie wirken wie **Lichtpunkte** in der dunklen Situation. Gottes strahlende Herrlichkeit ist immer vorhanden, und sie findet auch in der dunkelsten Stunde die Möglichkeit, aufzuleuchten. „Nicht bleibt Finsternis.“ Wir sind ja in der **Gefahr**, schnell bei dem, was belastend ist, hängenzubleiben. Neu wollen wir es wagen, daran **festzuhalten**: „Es wird nicht Finsternis bleiben!“ Vielleicht liegt heute alles in Nebel vor uns, undurchsichtig, beängstigend, dennoch: **Das Licht ist stärker!** Jesus, das Licht, ist gekommen! „Licht wird dem Gerechten gespendet und Freude den aufrichtigen Herzen!“ „Siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der Herr auf, und Seine Herrlichkeit erscheint über dir!“

Kap. 7 haben wir unter der Überschrift gelesen: „**Von der Angst und von dem Mittel gegen die Angst.**“ Es scheint, dass Kap. 8 dieses Thema weiterführt. Wir wollen deshalb zuerst noch einmal **die Angst**, diese große Last des Menschen, ins Auge fassen. „Den Herrn der Heerscharen, den sollt ihr heiligen, und Er sei eure Furcht“ (Vers 13). Es gibt Dinge, die Angst produzieren. Dazu gehören neben dem von **außen Bedrängenden** **innere Ursachen**:

Sünde macht Angst! Über das schlechte Gewissen beunruhigt und ängstigt sie. **Ungehorsam!** Man weiß, dass Gott sich während des Ungehorsams nicht für uns erweisen kann. **Ichbezogenheit!** Wer stark auf sich bezogen ist, lebt immer in der Angst, was seiner Person zustoßen könnte. **Geltungssucht** ist damit verwandt. Man ist ängstlich darauf bedacht, zu seinem Recht zu kommen, man wird so verwundbar.

Diese **angstproduzierenden Feinde** dürfen nicht mit uns zusammenwohnen. Wenn wir sie vorfinden, wollen wir sie dem ausliefern, der den Sieg auch über sie errungen hat: „Ich bin **empfindlich**, Herr, aber Du hast mich neu gemacht! Du hast die Werke und auch die Haltung bereitet, in der ich vor Dir und unter meinen Nächsten wandeln soll!“ Unser **Vertrauen ist der Sieg**, der eine ganze Welt überwindet, auch diese Welt der angstproduzierenden Verhaltensweisen.

Das **Gegenteil von Angst** nennt uns die Bibel: **Frieden – Freimut – Freude!** Mit Angst verbinden sich Beben, Unruhe, Schrecken. **Frieden dagegen ist Ruhe und Geborgenheit.** Als die Jünger sich vor Furcht eingeschlossen hatten, „kam Jesus und stand in der Mitte und sprach zu ihnen: „Friede euch!“ Wer Angst hat, möchte sich verkriechen, der Situation entfliehen, ausweichen. **Freimut ist das Gegenteil von Ängstlichkeit!** „Sei stark und mutig, erschrick nicht und fürchte dich nicht! denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst!“ (Jos. 1,9). Gott begegnete der Angst in Josuas Leben mit dem Befehl: „Sei mutig!“ Durch Seine Gegenwart flößt Er uns Mut ein, und deshalb kann Er uns auch auffordern, mutig zu sein. **Freude ist das Gegenteil von Niedergeschlagenheit und angstvollem Leben.** Nach Freude verlangen die Menschen überall. Jesus will uns mit Freude füllen. Er sagt, dass der **Zweck** seines Redens Freude sei. „Dieses habe Ich zu euch geredet, dass Meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde“ (Joh. 15,11). Alle diese großen Geschenke für unser Leben sind **an die Gegenwart Jesu** geknüpft. Sein Name „**Gott mit uns!**“ macht stark gegen die Angst und gibt Frieden, Freimut und Freude! „**Hier ist Immanuel!**“

Mit der **Geburt** des verheißenen **Welterlösers** ist der **alte Bund** erfüllt und eine neue Zeit angebrochen. Nun ist diese Zeit vollendet, da Gott seinen Sohn gesandt hat. Durch ihn sind wir zu freien, selbständigen **Kindern Gottes** und zu seinen **Erben** gemacht, wenn wir an ihn glauben.

Dieser große Hauptgedanke tritt uns hier bei Jesaja entgegen: **Gericht und Gnade**

1. Darum kommt das Gericht!
2. Darum bebt ihr Feinde!
3. Darum getrost ihr Gläubigen!
4. Darum erwacht ihr Ungläubigen!
5. Darum kommt das Licht!

1. Darum kommt das Gericht!

Jerusalem und **Ahas** stehen noch im Zeichen der Angst vor den angreifenden Ephraimiten und Aramäern, die sie dem Assyrier Tiglat-Pileser in die Arme treibt. Jesaja hatte dem Ahas seinen Sohn „**Rest-kehrt-um**“ als Zeichen und Ruf zur Entscheidung vor Augen gestellt. Er hatte die **Feinde** „rauchende Brandscheitstummel“ genannt und ihm den Glauben als **alleinige Zuflucht** gezeigt. Dem Zweifelnden hatte Jesaja **ein Zeichen** aus dem Himmel oder aus der Hölle angeboten, und dem Ablehnenden hatte er als Gottes Zeichen die **Geburt des Immanuel** angekündigt – als Zuflucht für den Glauben und als Gericht für die Feinde wie für den ungläubigen König. **Aber offenbar vergeblich!** Der **König** hat eine Gesandtschaft an den **assyrischen Eroberer** gesandt, ihn um Hilfe gebeten und sich ihm als seinem Oberherrn unterworfen und ist dabei, es zu tun.

Jetzt sucht **Gott** noch einmal mittels einer **Zeichenhandlung Ohr und Herz** des Ahas. Dem Zeichen „**Rest-kehrt-um**“ und dem „**Immanuel**“-Zeichen folgt das **dritte**. Gibt Gott den König doch nicht auf? Oder hat das jetzt gegebene Zeichen nur noch Bestätigungscharakter? Es soll für den König nur noch Gottes Rat hinter der bevorstehenden Katastrophe Ephraims und Arams offenbar machen. Sie wäre gekommen auch ohne den letzten Schritt des Ahas.

Es soll gleichzeitig auch die Geburt des Immanuel garantieren. Die **Zeichenhandlung**, die dem Propheten jetzt befohlen wird, hat eine doppelte Zielrichtung: einmal in die Öffentlichkeit - auf das **Volk**, zum anderen in den Palast - auf den **König**. Dazu soll der Prophet zwei Zeichen aufrichten: ein totes, dann ein lebendiges.

Das erste Zeichen: „Und Jahwe sprach zu mir: Nimm dir eine **große Tafel** und schreib auf sie mit Menschengriffel: „**Herbei eilt Beute, heran stürmt Raub.**“ Jesaja bekommt den Auftrag, eine große **Tafel** zu besorgen, und in **deutlicher Schrift** darauf zu schreiben. An einer sichtbaren Stelle und in leserlicher Ausführung, soll Jesaja **vier Rätselworte** an die Tafel schreiben. **Zwei Partizipien:** „eilend nahend“, „stürmend herankommend“ und **zwei Hauptworte:** „Beute,“ „Raub“. **Direkte Rede Gottes**, das bedeutet: Die Katastrophe kommt, fasst den kommenden Sohn des Propheten ins Auge und befiehlt Jesaja die Zeugung desselben. Sie **macht** ihn zum **Zeugen** des kommenden Gerichtes, **übergibt** ihm das Zeugnis, **bestätigt** sein Zeugnis und **gibt es weiter**.

Die **vier Worte** sind hingesetzt wie **vier Granitblöcke**, wie sie an Wegsperren sogar Panzer zum Stillstand bringen. Jeder muss stillhalten und nachdenken: Wer ist der zeichenhafte Träger dieses Namens?

„**Es eilt der Raub**“ - das Gericht Gottes kommt. Es kommt von Gott, nicht als Zufall oder weil der Feind überlegen wäre.

„Ein Rest kehrt um“ - durch das Umkehren, durch die Bekehrung gehört man zu dem Rest, der die Verheißung ererbt.

Jesaja - „Der Herr schafft Heil“ - Gott hat „Heil“ beschlossen, und Er schafft es unter allen Umständen. Er gibt sich selbst an unserer Statt, uns zu retten. Er ist der Immanuel, der Heiland.

„Es eilt der Raub, bald kommt die Beute!“ In anderen Worten: Bald wird das Gericht da sein; der Feind wird rauben, ihr werdet unterliegen. Die Verse 3 und 4 und 18 führen in das Familienleben des Propheten hinein. Mit seiner **Familie** steht Jesaja ganz im Dienst Gottes. **Keine private Ecke** - das soll nicht heißen, keine Entspannung, sondern keinen dem Herrn entzogenen Bereich. *„Siehe, ich und die Kinder, die der Herr mir gegeben hat, sind zu Zeichen und Wundern geworden in Israel, vor dem Herrn der Heerscharen, der da wohnt auf dem Berg Zion!“* Vor diesem Herrn, dessen Thron er geschaut hat, lebt Jesaja **Familienleben** und **Dienstleben**. Durch die Namen, die Jesaja seinen Söhnen geben soll, wird er mit seiner **Familie zur Botschaft**. Seine Frau ist eins mit ihm. Wenn man die Namen liest, sind sie eine umfassende Botschaft der Warnung und der Glaubensstärkung.

„Und der Herr fuhr fort, weiter zu mir zu reden ...“ Wenn wir auch noch so oft das Handeln und Reden des Herrn erlebt haben, stehen wir doch immer wieder leer da, und überlegen ängstlich: „Wird es wieder geschehen?“ „Der Herr fuhr fort, weiter mit mir zu reden“, (Jes. 8,5) ist eine wunderbare **Zusage** für uns alle. Er wird **fortfahren zu reden!** Wir werden Seine Stimme, Sein Leiten, Sein Offenbaren, Sein Berufen, Sein Beauftragen auch in der Zukunft erfahren.

Was redete der Herr zu Jesaja? *„Darum, dass dieses Volk die Wasser von Siloah verachtet, die still fließen, und Freude hat an Rezin und an dem Sohn Remaljas ...“* darum siehe, lässt Er auch über sie heraufkommen die Wasser des Stromes, die mächtigen und großen, den König von Assyrien.“ **Gering** erscheint dem Oberflächlichen der **Segen der Siloah-Wasser**, gering erscheint dem Volk von Jerusalem die Macht des Herrn, die ihm bisher Leben schenkte. Sie haben den **Kontakt zum Herrn** verloren, der in Zion wohnt, sie hatten „Freude an Rezin und dem Sohn Remaljas“, **Zutrauen** zu den feindlichen Mächten. Diese Versuchung, nach den Möglichkeiten der Welt zu spielen, scheint im Rückblick absurd, aber sie besteht zu allen Zeiten. **Wo suchen wir** unsere Hilfe, **wo suchen wir** Freude? Gott will, dass Seine Kinder **sich freuen**, nicht an den Feinden, die doch nur Verderben bringen, die nur zugrunde richten, **sondern an ihm**.

„Die stillen Wasser von Siloah“ - sie erinnern stark an die **Wasser des Wortes Gottes**, an das schlichte **Lesen am Morgen**. Gott will diese Zeit zum Sprachort machen, wo Er uns im Wort begegnet. Die stillen **Wasser von Siloah**, sie erinnern auch an das **Zusammenkommen** mit anderen unter dem Wort. Nicht immer bringt es **große Erlebnisse**, aber die stillen Wasser **nähren unsere Seele** und lassen das Wort und den Geist wirksam werden im praktischen Leben für unsere Nächsten. Denken wir an die **Frauen in Philippi**, die an einem kleinen Wasser vor Gott zusammenkamen. Und was ist daraus geworden? – das Sprungbrett des Evangeliums für Europa! Gott hat einen **Zug zum Unscheinbaren**, und wenn Er sich offenbart, dann geschehen die großen Dinge, die für ewige Zeitalter Bedeutung haben.

Weil die „stillen Wasser“ **verschmäht werden**, kommen die begehrten **„Wasser des großen Stromes“**, der König von Assyrien und all seine Herrlichkeit.“ Aber sie bringen **kein Glück** für Juda. Diese Wasser überschwemmen, reißen ein. Das Unglück wird „bis an den Hals“ reichen. „Die Ausdehnung wird die Breite deines Landes füllen, o Immanuel!“ Mitten in der Gerichtsansage wendet Jesaja plötzlich den Satz und spricht den an, der **Immanuel** heißt. Es ist doch „Dein Land, o Immanuel!“ Du heißt ja: Gott mit

uns! Wenn so Furchtbares geschehen soll, Du bist doch da, Immanuel! Das **Licht** für dieses dunkle Kapitel ist **Immanuel**. Das Licht für unsere Zukunft, die im Kleinen und Großen auch unangenehme Dinge bringen wird, **ist Immanuel - Gott mit uns!**

2. Darum bebt ihr Feinde!

Hier redet Gott die **feindlichen Völker** an, deren Macht sie zu so Ungeheuerlichem hinreißt. Die gläubige Gruppe in Juda darf wissen, dass die **Feinde** Jesaja 8,9.10; **nicht allmächtig sind**. Assyriens riesige Streitmacht wird ihr Ziel nicht erreichen. **Allmächtig ist nur unser Gott**. „Tobet, ihr Völker, und werdet zerschmettert . . . beschließt einen Ratschlag, und er soll vereitelt werden; redet ein Wort, und es soll nicht zustande kommen, denn Gott ist mit uns!“ In allem, was uns trifft - mag es **Unterdrückung, Zunichtegemacht- und Beiseitegestelltwerden** im Alltag bedeuten, das ist ja unser **Kampfplatz!** Oder mag es Verachtung, Verfolgung, Beschränkung im größeren Umfang sein wie bei vielen Christen unserer Tage - wir wollen diese Einschaltung beachten in Vers 9 und 10: **Niemand anders als Gott wird Sieger bleiben!** Die Macht der Feinde hat Grenzen. Damit wollen wir rechnen – im persönlichen Bedrängtwerden und in den umfassenden Bedrohungen der Gemeinde Jesu. Bewusster als je wollen wir diesen **Siegesruf** mitnehmen: **Immanuel! Gott mit uns!**

Es ist nicht verwunderlich, dass uns Sorgen überfallen: **Sorge**, ob wir Jesus treu nachfolgen, **Sorge** um einzelne Menschen, **Sorge** um die Entwicklungen in der Welt und auch bei uns! Aber eben diese Sorgen können wir immer wieder abladen, weil **Gott beständig mit uns** ist, **neben uns, um Seine Schulter** unter unsere Last zu schieben! Gottes Reich wird auch durch eine in Trümmer fallende Welt zur Vollendung kommen. Und in diesem **Prozess des Zerfalls** führt Gott Seine **Gemeinde** und uns als **Einzelne** vorwärts zu Seinem Ziel. **Immanuel - Gott mit uns!**

Ein Jungfrauensohn, ‚ein Gott-mit-uns‘ wird aus dem Hause Davids geboren werden. Der wird ein ewiges Friedensreich aufrichten. **Dieser Immanuel wird unser König sein**, und unser Land ist sein Land. Von dieser **göttlichen Weissagung** wird er mächtig getröstet. Wohl sieht er, dass sein Volk Juda um seiner Sünde willen noch lange Zeit von Gott gezüchtigt und in die Gewalt der **heidnischen Weltmächte** gegeben werden wird, aber die Gewissheit, dass der **Immanuel** kommen werde, vertreibt alle **Bangigkeit aus seinem Herzen**. Ja, er wird so freudig gestärkt, dass er, in **heller Siegesgewissheit** in diese Worte wie in einen **Triumphgesang** ausbricht: „Tobt, ihr Völker,. . .“

Bietet nur all eure **Bosheit** und Wut auf, ihr Völker: Tobt nur mit aller Macht, wie ihr wollt, gegen Gottes Volk! Ihr werdet doch nichts ausrichten. Es wird euch ergehen, wie es jetzt den Königen **Rezin** und **Pekah** ergangen ist, die **Gott verjagt** hat. Ihr müsst alle auch die Flucht ergreifen. Ja, hört es, ihr **gottlosen heidnischen Weltmächte: Rüstet euch** nur gegen das Volk des Allerhöchsten. Ich sage euch euer Ende im Namen Jehovas voraus: Ihr **müsst alle in die Flucht** geschlagen werden. Beredet euch untereinander mit aller List. Alle eure Maßnahmen werden nicht bestehen. **Warum? Denn hier ist Immanuel**. Er, der heilige Christ, der „Gott-mit-uns,“ der Wunder-Rat, Starke-Gott, Ewig-Vater, Friede-Fürst, ist auf unserer Seite und wird euch zerschmettern.

In ähnlicher Weise hatte schon **David 300 Jahre** vorher im **2. Psalm** geschrieben: „Warum toben die Völker und die Leute reden so Nichtiges? Die Könige der Erde lehnen sich auf und ratschlagen miteinander gegen den Herrn und seinen Christus: Lasset uns zerreißen die Bande des dreieinigen Gottes! Aber der, der im Himmel sitzt, spottet ihrer ohnmächtigen Wut: „Ich habe meinen König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion.“ Ihr Toren werdet ihn nicht herabstoßen. Die Stimme dieses Königs aber ruft: „Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“

In demselben Glauben an **Immanuel** haben dann nach erfochtenem Siege die edlen Sänger **Korah den 146. Psalm** dem Herrn gesungen. Durch **denselben Glauben** haben dann, 200 Jahre später, jene **drei mutigen Männer** dem Weltbeherrscher Nebukadnezar widerstanden und die Flammen des Ziegelofens überwunden. Durch **denselben Glauben** hat **Daniel** in sehr großen Gefahren seinen Gott treu bekannt und ist dem Rachen der hungrigen Löwen entgangen. Durch **denselben Glauben** haben, wieder 300 Jahre später, die **Helden und die Märtyrer** der Makkabäerzeit alle Kämpfe und Qualen siegreich überstanden. **Denselben Glauben** bestätigt auch der **menschgewordene Immanuel**, da er spricht: die Pforten der Hölle werden meine Gemeinde nicht überwältigen. In diesem Glauben haben die **heiligen Märtyrer** aller folgenden Jahrhunderte herrlich gesiegt: In **diesem Siegesglauben** durfte **Dr. Luther** singen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär; Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr; Es muss uns doch gelingen.“

So können auch wir mit **Jesaja** sagen: Kommt nur heran, ihr **Aufrührer** im Lande, ihr **Aufgeklärten**, ihr Philanthropen und wie ihr heißt! Tobt, ihr höllischen Mächte der letzten Zeit! Schmiedet Pläne, ihr Geister des Antichristen! Ihr müsst dennoch zu Grunde gehen. Bebt, ihr Feinde, denn hier ist Immanuel! An ihm scheiden sich aller Menschen Wege und Herzen. Eben darum aber rufe ich auch:

3. Darum getrost ihr Gläubigen!

In Vers 11 und 12 haben wir ein **persönliches Wort des Herrn an Jesaja** – er ist kein Übermensch, er ist Mensch wie jeder andere: „Also hat der Herr zu mir gesprochen, und *Er fasste mich fest bei der Hand und warnte mich*, dass ich nicht wandeln solle den Weg dieses Volkes ... und *vor dem, was es fürchtet, fürchtet euch nicht* und erschreckt nicht davor!“ Man fragt sich: **War denn Jesaja auch in Gefahr?** Zerbrach er an dem Auftrag? Überfiel auch ihn die **Angst?** Stand er in Versuchung, sich mitreißen zu lassen von der Volksbewegung in dieser stürmischen Zeit? Die Gefahr ist für jeden da. **Der Herr vergisst über dem weitreichenden Auftrag den Menschen Jesaja nicht.** Er hat **acht auf ihn** und seine **Herzensverfassung**, und Er hat zur rechten Zeit ein persönliches Wort für ihn. „Sei stark und mutig! Der Herr ist es, der vor dir herzieht; Er selbst wird mit dir sein, Er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen; fürchte dich nicht und erschrick nicht!“

Leute, die an so **exponierten Plätzen** stehen, bedürfen besonders der Fürbitte und des Rückhalts der ganzen Gemeinde. Sie sind der Versuchung viel mehr ausgesetzt. **Paulus** bittet wiederholt: „**Betet für mich!**“ Wir wollen mehr füreinander beten, einander stützen durch Teilnehmen am Auftrag des anderen, durch ein Wort der Ermutigung: „Einer sprach zum andern: Sei mutig! Einer half dem andern auf, wenn er fiel!“ (Jes 41,6)

Gott hält es für notwendig, Seinen Knecht Jesaja „*fest an der Hand zu nehmen und zu warnen*.“ Warnungen liebt man im Allgemeinen nicht so sehr, aber dadurch **wird** es noch gefährlicher. Für Warnungen sollten wir ein offenes Ohr haben. **Sie kommen über das Wort zu uns** - der Geist Gottes kann uns auch unmittelbar warnen und erinnern - es mag auch einmal ein **Mensch** sein, ein **Bruder**, der uns aufmerksam macht. Lasst uns nicht **aufbegehren gegen Warnungen oder Wegweisungen!** „*Lass dich warnen, damit sich meine Seele nicht ganz von dir entfremdet!*“ Wir sind nie zu groß, zu klug, zu alt, um Warnungen nicht mehr nötig zu haben! **Wovor wird Jesaja gewarnt?** Statt ihren **Bund mit Gott zu erneuern**, wollten sie immer einen **Bund** mit dem großen **heidnischen Weltstaate Assyrien** machen, um sich durch Menschenmacht zu stärken und zu schützen. Wenn nun der Prophet dagegen sprach, so schrien sie wieder: „Bund,

Bund!" Er hat einen **Bund gemacht mit unseren Feinden**, zu unserem Verderben! So schalten sie den treuen Warner einen **Vaterlandsverräter**.

Es geht also wieder um **die Angst**! Wir sprachen schon von den Mitteln gegen die Angst: Einswerden mit dem Willen Gottes! „Dein Wille geschehe!“ - Vertrauen! „Wenn ich mich fürchte, vertraue ich auf Dich!“ - „Immanuel! Gott mit uns!“ Hier wird uns ein weiteres **Mittel gegen die Angst** gezeigt: „Fürchtet den Herrn!“ Diese Furcht wird alle andere Furcht vertreiben. Wenn wir den **Herrn fürchten**, kann uns die **Menschenfurcht** nicht mitreißen. Jesaja hört die Warnung: „Fürchtet nicht *ihre Furcht* und erschreckt nicht davor!“ - Die Furcht aller Welt brauchen wir nicht zu teilen! - „Den Herrn der Heerscharen, den sollt ihr heiligen. Und Er sei eure Furcht, und Er sei euer Schrecken!“ **Die Gefahr**, den **Feind größer zu sehen als Gott**, ist nicht zu unterschätzen. Aber „wer glaubt, wird nicht ängstlich eilen!“

Der Prophet aber wusste, dass noch **eine kleine Schar** gläubiger Seelen im Volke vorhanden war. Mit seinen Worten verkündet Jesaja, dass durch den **Glauben an Immanuel** die Herzen frei von **Menschenknechtschaft** und **Menschenfurcht** würden. An dem **Immanuel** müssen sich alle Herzen entscheiden. Wer ihm nicht glaubt und ihn nicht fürchtet, der muss alles andere fürchten. Wer aber an ihn glaubt, der braucht sich **vor nichts zu fürchten**, denn der **starke Gott Immanuel** ist bei ihm. Darum seid getrost, ihr Gläubigen!

Wenn dies schon den Gläubigen des Alten Testaments galt, so gilt es uns viel mehr. Jene schauten nur von ferne auf den **kommenden Heiland**. Wir aber haben **ihn gesehen**, und haben ihn bei uns. Ja, der **Immanuel ist gekommen**. **Jesus** ist der **Immanuel**, an ihm scheiden sich alle Menschen. Darum: Getrost, ihr Gläubigen. Aber auch:

4. Darum erwacht ihr Ungläubigen!

Vers 14 und 15: „*Dagegen ein Stein des Anstoßens und ein Fels der Ärgernis wird er sein den zweien Häusern Israel zum Fallstrick und zur Schlinge den Bürgern zu Jerusalem, dass ihrer viele sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.*“

In diesen Worten sagt der Prophet voraus, dass der Herr zur **Strafe** für das ungläubige Volk, welches die Wahrheit nicht annehmen noch glauben will, dieses sein Heil in einer solchen Weise und Gestalt auf Erden kommen lassen werde, dass es dem **fleischlichen Sinne**, und den **Augen der Menschen** verborgen ist. Es wird ihnen zum Anstoß gereichen. Das würde besonders mit **der Erscheinung des Immanuel** der Fall sein. Dessen **Auftreten**, äußerliche **Erscheinung** und **Werk** würden den blinden Zweiflern nicht gefallen. Sie würden sich über ihn ärgern, sagt er im 53. Kap. und ihn verwerfen. Weil sie den Heiland nicht **erkennen wollen**, so **sollen** sie ihn auch nicht sehen. Das soll ihre **gerechte Strafe** sein.

Dasselbe hat auch der Herr durch den Mund des **alten Simeon** im heutigen Evangelium gesagt (Luk. 2,34). Als er das heilige **Kind Gottes** voll Entzücken auf seine Arme nahm und Gott pries, dass seine alten Augen den Heiland gesehen, da sprach er: „Siehe, dieser wird gesetzt **zu einem Fall** und zum **Aufstehen vieler in Israel**, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ So stimmen Altes und Neues Testament völlig überein.

Darum darf es uns **nicht verwundern**, wenn es heute ebenso geschieht. Viele **lachen** und **spotten** über das Kind in der Krippe zu Bethlehem. Viele drücken sich voll Scheu und Unwillen vorbei an dem Kreuze auf Golgatha. Sie mögen dem dornengekrönten Manne nicht in die Augen sehen. Die lügenhafte Aufklärung hat sie verführt; die falsche

Bildung und gottentfremdete Wissenschaft hat sie verblendet. **Das wahre Licht**, das auf **Jesus** so tröstlich strahlt, wollen sie nicht sehen. Darum bleibt ihnen auch die göttliche Würde und die erlösende Macht unseres Immanuel verborgen. Das ist ihre gerechte Strafe. Aber

5. Darum kommt das Licht!

„Binde das Zeugnis zusammen, versiegle die Lehre in Meinen Jüngern und warte auf den Herrn, der Sein Antlitz vor dem Hause Jakob verborgen hat, und hoffe auf Ihn!“ Von **Jüngern** ist hier die Rede, die das empfangene **göttliche Wort** in sich bewahren sollen, da es in dieser Stunde von der Allgemeinheit nicht abgenommen wurde. **Jesaja** fühlte sich selbst sein Leben lang als Jünger. Es ist erfreulich, dass er als **Jünger nicht allein** geblieben ist, dass andere da sind, die wie er zum Hören und Gehorchen bereit sind.

„Wenn Er es ist, den ihr **fürchtet**, so wird Er es sein, der euch **Macht** gewährt! Ein gewaltiges Wort, dessen Wahrheit nur ein **Glaube** zu erproben wagt, dem **Gott die letzte Wirklichkeit und Größe geworden ist**. Nur solch ein Glaube bringt den Mut auf, Gott auch im rätselvollen Weltgeschehen dadurch zu heiligen, dass er sich *einfältig auf das empfangene Licht göttlicher Offenbarung einstellt*, selbst dann, wenn die herrschende Geistesströmung dem völlig widerspricht.“ (H. Brandenburg)

„Ich will auf den Herrn harren, der Sein Angesicht verbirgt, und **will auf Ihn warten!**“ Wenn der Herr **sein Angesicht verbirgt**, hat auch Jesaja keine Botschaft weiterzugeben. Er kann nur hoffen, auf die **Verheißung trauen!** Zugleich ist er mit seiner Familie zu „Zeichen und Wundern in Israel vor dem Herrn der Heerscharen, . . .!“ Sie sind **lebendige Wahrzeichen** und **Wegweiser** in einer Zeit der Verwirrung und des Aberglaubens, auf die durch das Gericht sich bahnbrechende Erlösung! **„Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind!“**

Eine Gerichtsbotschaft und eine Gnadenbotschaft hat Jesaja hier auszurichten.